

den bayerischen Gelehrten sind über das Jahr 1824 nur Docen, Koch-Sternfeld, Kiefhaber, Österreicher und Lang mit der Gesellschaft in Kontakt geblieben.

Der Abbruch der anfangs so viel versprechenden Verbindungen mit Bayern war wohl in erster Linie auch Schuld der Gesellschaft. Die Beziehungen zwischen der Zentralkommission und den Mitgliedern waren schon von Anfang an problematisch und zu den bayerischen Gelehrten lediglich durch den Eifer Adam Aretins enger. Später scheint man in Frankfurt nicht mehr recht gewußt zu haben, wer überhaupt Mitglied ist. 1830, zehn Jahre nach der Gründung, gelang es Böhmer nicht, eine vollständige Mitgliederliste zustande zu bringen. Sie enthielt 106 Namen, jedoch konnten sich bei weiteren 8 Pertz und Böhmer nicht einig werden, ob sie nun dazu gehörten oder nicht ¹²¹⁾. Soweit feststellbar, sind die späteren Beziehungen der oben angeführten Gelehrten zu Böhmer oder Pertz von den Mitgliedern und nicht von der Gesellschaft hergestellt worden ¹²²⁾. Es mögen hierbei die großen finanziellen Schwierigkeiten mitgespielt haben, in denen sich die Gesellschaft in den zwanziger Jahren befand. Allerdings ist auch dieses Argument nicht ganz stichhaltig, denn der Münchner Kreis arbeitete ehrenamtlich und von einer im Sommer 1820 für Kopierzwecke überwiesenen Summe von 100 fl waren Ende 1821 erst 18 fl verbraucht. Es war hier eine nicht ganz begreifliche Gleichgültigkeit am Werk, die noch 1831 den Ritter von Lang zu heftiger Kritik veranlaßte: „Es ist eine rechte Schande, daß diese jämmerliche Akademie sich mit ihren auswärtigen Mitgliedern in gar keine Korrespondenz und Berührung setzt und von dem Mist ihrer aufgehäuften Sonderdrucke gar nichts austeilte“ ¹²³⁾. Bei dieser Geringschätzung der Verbindung mit den Mitgliedern spielte freilich auch die Enttäuschung über die geringen Ergebnisse mit, die sich praktisch aus der Korrespondenz ergeben hatten. Als Pertz an die Ausarbeitung seines Aktionsplanes ging, konnte er nur ganz wenige der in den ersten Jahrgängen des Archivs veröffentlichten Vorschläge verwerten. Aus Bayern waren die wichtigsten Ergebnisse das erste Schreiben Christoph Aretins vom Jahre 1820 und die Vorschläge Langs zum Neuen Plan vom Jahre 1824.

Für die Geschichtsforschung in Bayern blieb der Münchner Gelehrtenkreis ohne Nachwirkungen. Eine gerechte Würdigung seines Wirkens

¹²¹⁾ Vgl. H. Bresslau a. a. O. S. 146.

¹²²⁾ Vgl. Brief Langs an Grimm vom 20. 8. 1834, veröffentlicht in: A. v. Raumer, a. a. O. S. 241; vgl. auch G. Ritter, a. a. O. S. 330.

¹²³⁾ Brief Langs an Joseph Frhr. v. Hormayr vom 15. 9. 1831, ebenda S. 236.